

## Vorwort

Der vorliegende Klavierquartettsatz in a-moll ist Gustav Mahlers (1860–1911) einziges erhaltenes Kammermusikwerk. Es stammt aus Mahlers Jahren am Wiener Konservatorium (1875–78), wo dieser zunächst Klavier im Hauptfach sowie Harmonielehre und Komposition im Nebenfach studierte. In der Zeit schrieb Mahler auch weitere Kammermusik, darunter ähnlich besetzte Werke, die aber sämtlich als verschollen oder vernichtet gelten müssen.

Die Zuordnung des Klavierquartettsatzes zu den überlieferten Dokumenten ist keineswegs eindeutig. Am 1. Juli 1876 erhielt Mahler für den Kopfsatz eines Klavierquintetts einen ersten Preis in seinem Nebenfach Komposition; dieser Satz wurde bald darauf, gemeinsam mit einer Violinsonate, bei einem selbst organisierten Konzert am 12. September in Iglau (Jihlava, Tschechien), wo Mahler das Gymnasium besuchte, aufgeführt. Die Rezension im *Mährischen Grenzboten* spricht von einem Quintett, der Iglauer Programmzettel von einem Quartett und nennt insgesamt nur vier Musiker: neben Mahler am Klavier zwei Geiger und einen Bratschisten (siehe Programm und Rezension, in: Kurt Blaukopf, *Mahler. Sein Leben, sein Werk und seine Welt in zeitgenössischen Bildern und Texten*, Wien 1976, Abb. 30 und S. 151). Es ist denkbar, dass Mahler den fehlenden Cello-Part seines Quintetts auf dem Klavier übernommen hat, hingegen sehr unwahrscheinlich, dass es sich um eine Besetzungsvariante des vorliegenden Quartettsatzes in a-moll gehandelt haben könnte, wie gelegentlich vermutet wurde. Nochmals mit einem ersten Preis ausgezeichnet wurde am 2. Juli 1878 ein Scherzo Mahlers für Klavierquintett, das am 11. Juli im Konservatorium erklang. Beide Quintettsätze haben sich nicht erhalten.

Mahler selbst erinnerte sich gegenüber der befreundeten Musikerin Natalie Bauer-Lechner 1896 an seine Kompositionen aus der Studienzeit, wobei er das Klavierquartett für verschollen

hielt: „Das Beste davon war ein Klavierquartett, welches am Schluß der vierjährigen Zeit am Konservatorium entstand und das großen Gefallen erregte. Graedener behielt es monatelang bei sich und es gefiel ihm so, daß er es bei Billroth zur Aufführung brachte. Bei einer Preiskonkurrenz, zu der ich das Quartett nach Rußland schickte, ist es mir verloren gegangen“ (*Gustav Mahler in den Erinnerungen von Natalie Bauer-Lechner*, hrsg. von Herbert Killian, Hamburg 1984, S. 55). Dass sich diese Erwähnung auf den erhaltenen Klavierquartettsatz in a-moll bezieht, ist recht wahrscheinlich. Die entgegen Mahlers Aussage erhaltene autographe Partitur – und einzige Quelle des Werks – weist Probeziffern auf, welche auf die besagte Aufführung bei dem Brahms-Freund und Chirurgen Theodor Billroth deuten könnten, vielleicht tatsächlich vermittelt durch Hermann Graedener. (Dieser unterrichtete zwar zu Mahlers Zeit Kontrapunkt und Harmonielehre am Wiener Konservatorium, war jedoch nicht Mahlers Dozent.) Über den genannten Wettbewerb in Russland ist nichts bekannt. Die stellenweise fragmentarische Notation des Autographs legt die Annahme nahe, dass es eine für die Einreichung zu Wettbewerbszwecken neu angefertigte Reinschrift gegeben haben muss, die verloren ging.

In Bezug auf die Entstehungszeit ist Mahlers Erinnerung fehlerhaft oder zumindest unscharf, schon was die Dauer des Studiums betrifft, die nur drei Jahre umfasste, wenn auch verteilt auf vier Kalenderjahre. Das Autograph trägt auf dem Titelblatt die möglicherweise von Mahler selbst nachträglich ergänzte Jahreszahl „1876“, die nicht zu dem erinnerten Studienende passt. Zusätzlich findet sich auf dem autographen Titelblatt der Stempel des Musikverlegers Theodor Rättig, für den Mahler zwischen 1878 und 1880 einen vierhändigen Klavierauszug von Bruckners Dritter Symphonie erstellte (da Rättigs Verlag 1879 von Bösendorfer übernommen wurde, kann der Stempel nicht späteren Datums sein). Möglicherweise reichte Mahler in diesem Zusammenhang, ob mit oder ohne Unterstützung Bruckners,

seinen wenn auch passagenweise unvollständig notierten Quartettsatz in der Hoffnung auf eine Drucklegung ein, die sich dann nicht erfüllte.

Ein möglicher indirekter Hinweis auf die Entstehungszeit des Klavierquartetts findet sich schließlich in einem Brief Mahlers an seinen Klavierprofessor Julius Epstein vom Juli 1877. Mahler war gerade durch die Matura gefallen und schrieb davon verklausuliert seinem Lehrer, der sich anscheinend danach erkundigt hatte: „Ihre ‚Wohltemperiertheit‘ werden entschuldigen, wenn ich aus diesem sanften Adagio meiner Gefühle durch die Dissonanzen meines Zornes in ein wildes Finale hineinmoduliere, das wirklich ‚ungemein rubato‘ aufzufassen ist“ (Gustav Mahler, *Briefe*, hrsg. von Herta Blaukopf, <sup>2</sup>Wien 1996, S. 27). Der von Mahler als Zitat hervorgehobene Ausdruck „ungemein rubato“ findet sich wörtlich im Klavierquartettsatz zu Beginn der Violinkadenz (T. 218 f., das „ungemein“ wurde nachträglich gestrichen), sodass man vermuten kann, diese Briefstelle müsse eine Anspielung auf eben dieses Klavierquartett sein, das demnach im Sommer 1877 vorgelegen hat.

Stilistisch hat die Forschung eine Brahms ähnelnde Motivkonzentration, Anklänge an das 1876 gerade eben erschienene Klavierquartett op. 15 von Mahlers Lehrer Robert Fuchs, aber auch an Bruckner erinnernde symphonische Züge hervorgehoben – Eigenschaften, die die Entstehung während der Wiener Studienjahre bestätigen, ohne sie näher zu konkretisieren. Somit lässt sich das Werk mit einiger Sicherheit auf Ende 1876 oder Anfang 1877, spätestens jedoch auf 1878 datieren.

Das erhaltene Autograph befand sich im Besitz von Mahlers Frau Alma, die es in einer Mappe mit anderen Frühwerken bewahrte. Es liegt heute in der Pierpont Morgan Library, New York. Sowohl der von Alma Mahler ergänzte Umschlag als auch Mahlers eigenhändiges Titelblatt und die erste Notenseite lassen mit dem Hinweis „I. Satz“ erkennen, dass dem jugendlichen Komponisten ein mehrsätziges Quartett vor-

schwebte. Tatsächlich finden sich auf den rückwärtigen Seiten des inneren Umschlags Skizzen zu einem Klavierquartettsatz in g-moll im  $\frac{3}{8}$ -Takt, dessen Zugehörigkeit zum Kopfsatz umstritten ist. Zwar steht er in einer für einen Werkzyklus in a-moll entfernten Tonart, doch sprechen der Scherzo-Charakter und ganz besonders die Wiederkehr des Grundmotivs aus dem 1. Satz (T. 3 f. Klavier, linke Hand) gleich zu Beginn in der Violine für eine innere Verbindung zum Kopfsatz. Die Notierung dieser Skizzen, die wir im Anschluss an die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Ausgabe wiedergeben, ist so bruchstückhaft und teilweise auch so widersprüchlich, dass eine Rekonstruktion nur hypothetischen Charakter haben kann.

Erstmals herausgegeben wurde der Klavierquartettsatz (mitsamt dem Scherzo-Entwurf) 1973 von Peter Ruzicka im Verlag Sikorski. Die erste belegte Aufführung wurde am 10. März 1932 vom Südwestdeutschen Rundfunk ausgestrahlt, es spielten Erich Itor Kahn (Klavier) und Mitglieder des Amar Quartetts (vgl. Oliver Korte/Holger Best, *Eine Rundfunksendung von Mahlers Klavierquartettsatz a-Moll im Jahre 1932*, in: *Nachrichten zur Mahler-Forschung* 66, Frühjahr 2013, S. 43–50).

Der Herausgeber dankt der Pierpont Morgan Library in New York für freundlich zur Verfügung gestellte Kopien des Autographs sowie den Mitgliedern des Mariani Klavierquartetts Philipp Bohnen (Violine), Barbara Buntrock (Viola), Peter Philipp Staemmler (Violoncello) und Gerhard Vielhaber (Klavier) für wertvolle aufführungspraktische Hinweise.

Lübeck, Frühjahr 2015  
Christoph Flamm

## Preface

The Piano Quartet Movement in A minor presented here is the only surviving chamber work by Gustav Mahler (1860–1911). It dates from Mahler's years at the Vienna Conservatory (1875–78), where Mahler initially studied with a major in piano and minors in harmony and composition. During this time, Mahler also composed other chamber music pieces, including similarly scored works, all of which have to be considered lost or destroyed.

Just how this Piano Quartet Movement relates to the extant documentation of Mahler's oeuvre is by no means unambiguous. On 1 July 1876 Mahler received first prize in his minor subject of composition for the opening movement of a piano quintet; this movement was performed soon thereafter, together with a violin sonata, at a concert that Mahler organised himself in Iglau (now Jihlava, Czech Republic), where he had attended grammar school. The review in the *Mährischer Grenzboten* writes of a quintet, but the Iglau concert programme specifies a quartet and names a total of four musicians: two violinists and a violist in addition to Mahler on piano (see the programme and the review in: Kurt Blaukopf, *Mahler. Sein Leben, sein Werk und seine Welt in zeitgenössischen Bildern und Texten*, Vienna, 1976, ill. 30 and p. 151). It is conceivable that Mahler included the missing cello part of his quintet in his piano part; on the other hand, it is rather unlikely that it would have been a variant scoring of the present Quartet Movement in A minor, as has occasionally been surmised. On 2 July 1878 a scherzo for piano quintet by Mahler was likewise awarded a first prize and played at the Conservatory on 11 July. These two quintet movements have not survived.

In 1896, in conversation with Natalie Bauer-Lechner, a musician with whom he was on friendly terms, Mahler reminisced about his compositions from the time of his studies. He thought that

the Piano Quartet had been lost: "The best of them was a piano quartet that was written at the conclusion of my four years at the Conservatory and that found great favour. Graedener kept it for months, and it pleased him so much that he performed it at Billroth's. The quartet was lost when I sent it to Russia for a competition" (*Gustav Mahler in den Erinnerungen von Natalie Bauer-Lechner*, ed. by Herbert Killian, Hamburg 1984, p. 55). It is quite probable that this refers to the Piano Quartet Movement in A minor. The autograph score and only source of the work – which, contrary to Mahler's assertion, has indeed survived – displays rehearsal numbers which might be evidence of the aforesaid performance in the home of Theodor Billroth, a surgeon and a friend of Brahms. This might well have been organised by Hermann Graedener. (Graedener taught counterpoint and harmony at the Vienna Conservatory in Mahler's time, though he was not Mahler's teacher.) Nothing is known about the abovementioned competition in Russia. The occasionally fragmentary notation of the autograph suggests that, for submission to the competition, there must have been a newly prepared fair copy that went astray.

With regard to the time of composition, Mahler's memory was inaccurate or at least hazy. This was even the case when it came to the length of his studies, which lasted only three years, though spread over four calendar years. On the title page, the autograph bears the date "1876", which was possibly added subsequently by Mahler himself and does not correspond to the end of his studies as he remembered them. In addition, the title page features the stamp of the music publisher Theodor Rättig, for whom Mahler made a four-hand piano reduction of Bruckner's 3<sup>rd</sup> Symphony between 1878 and 1880. (Since Rättig's publishing house was taken over by Bösendorfer in 1879, the stamp cannot date from after this time.) In this context, Mahler perhaps submitted his Quartet Movement to Rättig before it was as yet completely written out. Whether or not he had Bruckner's sup-

port in this, any hopes he might have had of it being published were not fulfilled.

A possible indirect clue to the Piano Quartet's date of composition is found in a letter that Mahler wrote to his piano professor Julius Epstein in July 1877. Mahler had just failed his school-leaving examination and wrote about it in a roundabout way to his teacher, who had apparently inquired regarding this: "Your 'Well-tempered Excellency' shall forgive me if I modulate from this sweet Adagio of my feelings, through the dissonances of my wrath, to a savage Finale that is truly 'exceedingly rubato'" (Gustav Mahler, *Briefe*, ed. by Herta Blaukopf, <sup>2</sup>Vienna, 1996, p. 27). The German expression "ungemein rubato" (exceedingly rubato), emphasised by Mahler with quotation marks, is found verbatim in the Piano Quartet Movement at the beginning of the violin cadenza (mm. 218 f., "ungemein" was subsequently crossed out). It can thus be assumed that this passage of the letter was an allusion to precisely this Piano Quartet, which therefore must have existed in the summer of 1877.

In terms of style, researchers have pointed out a concentration of motifs similar to Brahms, echoes of the Piano Quartet op. 15 by Mahler's teacher Robert Fuchs, which had just appeared in 1876, and also symphonic traits reminiscent of Bruckner – characteristics that confirm the work's genesis during his years of study in Vienna, but without offering us any more specific information. Thus the work can be dated with some certainty to late 1876 or early 1877, or 1878 at the latest.

The preserved autograph was in the possession of Mahler's wife Alma, who kept it in a portfolio with other early works. It is today found in the Pierpont Morgan Library, New York. The folder added by Alma Mahler as well as Mahler's autograph title page and first page of music all bear the annotation "I. Satz" (1<sup>st</sup> movement), indicating that the young composer had a multi-movement quartet in mind. In fact, sketches for a g minor piano quartet movement in  $\text{♩}$  time are to be found on the reverse side

of the inner folder, whose association with the 1<sup>st</sup> movement is disputed. Although it is in a distant key for a cyclic of works in A minor, the scherzo character and especially the recurrence of the basic motif from the 1<sup>st</sup> movement (mm. 3 f., piano, left hand) in the violin at the very beginning speak for an inner link to the opening movement. The notation of these sketches, which are reproduced subsequent to the *Comments* at the end of the present edition, is so fragmentary and at times also so contradictory that a reconstruction can only have a hypothetical character.

The Piano Quartet Movement (together with the scherzo draft) was first published in 1973 by the Sikorski Publishing House in an edition by Peter Ruzicka. The first documented performance was broadcasted by the Südwestdeutscher Rundfunk on 10 March 1932, played by Erich Itor Kahn (piano) and members of the Amar Quartet (cf. Oliver Korte/Holger Best, *Eine Rundfunksendung von Mahlers Klavierquartett-satz a-Moll im Jahre 1932*, in: *Nachrichten zur Mahler-Forschung* 66, spring 2013, pp. 43–50).

The editor would like to thank the Pierpont Morgan Library in New York for kindly providing copies of the autograph and the members of the Mariani Piano Quartet – Philipp Bohnen (violin), Barbara Buntrock (viola), Peter Philipp Staemmler (violoncello) and Gerhard Vielhaber (piano) – for valuable suggestions concerning performance practice.

Lübeck, spring 2015  
Christoph Flamm

## Préface

Le Mouvement de quatuor avec piano en la mineur présenté ici est la seule

œuvre de musique de chambre de Gustav Mahler (1860–1911) conservée à ce jour. Il date de l'époque où Mahler étudiait le piano au conservatoire de Vienne (1875–78) ainsi que l'harmonie et la composition en matières secondaires. À la même époque ont vu le jour d'autres œuvres de musique de chambre, dont certaines pour la même formation, mais elles semblent toutes avoir été perdues ou détruites.

Situer exactement ce Mouvement de quatuor avec piano au regard des documents parvenus jusqu'à nous s'avère une tâche relativement délicate. Le 1<sup>er</sup> juillet 1876, Mahler obtint un premier prix de composition pour le 1<sup>er</sup> mouvement d'un quintette avec piano qui fut donné peu après, en même temps qu'une sonate pour violon, lors d'un concert organisé par ses soins le 12 septembre à Jihlava (République tchèque), ville dont il fréquentait le lycée. Le compte-rendu paru dans le *Mährischer Grenzboten* évoque un quintette, le programme du concert à Jihlava un quatuor et ne cite que quatre musiciens au total, à savoir Mahler au piano, deux violonistes et un altiste (voir programme et compte-rendu, dans: Kurt Blaukopf, *Mahler. Sein Leben, sein Werk und seine Welt in zeitgenössischen Bildern und Texten*, Vienne, 1976, ill. 30 et p. 151). S'il est tout à fait plausible que Mahler ait intégré la partie manquante de violoncelle à sa partie de piano, *a contrario*, il est fort peu probable qu'il ait pu s'agir d'une variante de l'instrumentation du présent Mouvement de quatuor en la mineur comme cela a parfois été dit. Mahler fut une nouvelle fois récompensé d'un premier prix le 2 juillet 1878 pour un Scherzo (quintette avec piano) qui fut donné le 11 juillet au conservatoire. Cependant, aucun de ces deux mouvements de quintette n'est parvenu à la postérité.

Mahler lui-même évoqua en 1896 ses compositions de jeunesse auprès de Natalie Bauer-Lechner, une amie musicienne, considérant alors déjà son Quatuor avec piano pour perdu: «La meilleure d'entre elles était un quatuor avec piano que j'écrivis à la fin de mes quatre années d'études au conservatoire et qui

souleva beaucoup d'intérêt. Graedener le garda chez lui pendant des mois et il lui plaisait tellement qu'il le donna en concert chez Billroth. Je l'ai perdu à l'occasion d'un concours en Russie où je l'avais envoyé» (*Gustav Mahler in den Erinnerungen von Natalie Bauer-Lechner*, éd. par Herbert Killian, Hambourg, 1984, p. 55). Il est tout à fait probable que ces souvenirs se rapportent au Mouvement de quatuor avec piano en la mineur parvenu jusqu'à nous. En effet, malgré l'affirmation de Mahler, la partition autographe conservée – et unique source de l'œuvre – porte des chiffres servant de repères pour les répétitions qui pourraient se rapporter à la création de l'œuvre chez l'ami de Brahms, le chirurgien Theodor Billroth, peut-être effectivement par l'intermédiaire de Hermann Graedener (ce dernier, s'il enseignait bien le contrepoint et l'harmonie au conservatoire de Vienne du temps de Mahler n'était cependant pas son professeur). On ne sait rien du concours en Russie évoqué par Mahler. La notation parfois fragmentaire du manuscrit autographe permet de penser qu'il a dû exister une autre copie au propre réalisée spécifiquement pour le concours et que c'est cette dernière qui fut perdue.

Concernant la date de composition, la mémoire de Mahler le trompe ou du moins elle est imprécise, ne serait-ce que du point de vue de la durée de ses études qui ne fut que de trois ans, quand bien même réparties sur quatre années civiles. La page de titre du manuscrit autographe est datée de «1876», annotation peut-être rajoutée a posteriori par Mahler lui-même. Mais cette date ne correspond pas à la fin de ses études, comme il l'évoque dans sa lettre. De plus, cette page de titre comporte également le tampon de l'éditeur de musique Theodor Rättig, pour lequel Mahler réalisa entre 1878 et 1880 une réduction pour piano à quatre mains de la 3<sup>e</sup> Symphonie de Bruckner (comme les éditions de Rättig furent reprises en 1879 par Bösendorfer, le tampon ne peut être ultérieur). Il est possible que dans ce contexte, Mahler ait remis à l'éditeur, avec ou sans le soutien de

Bruckner, son Mouvement de quatuor, même incomplet, en prévision d'une publication qui finalement n'eut pas lieu.

Une lettre adressée par Mahler en juillet 1877 à Julius Epstein, son professeur de piano, constitue potentiellement une indication indirecte quant à la période de composition du Quatuor avec piano. À son professeur qui semblait s'en être enquis, Mahler y parle dans un langage tout à fait énigmatique de son échec au baccalauréat: «Votre "nature bien tempérée" ne m'en voudra pas si ce doux adagio à l'image de ma sensibilité se mue au gré de ma fureur dissonante en un finale sauvage qui devra vraiment être pris "extrêmement rubato"» (Gustav Mahler, *Briefe*, éd. par Herta Blaukopf, <sup>2</sup>Vienne, 1996, p. 27). L'expression allemande «unge-  
mein rubato» (extrêmement rubato) citée par Mahler entre guillemets dans sa lettre figure mot pour mot dans la partition du Mouvement du quatuor avec piano, au début de la cadence de violon (mes. 218 s., le mot «ungemein» fut rayé par la suite), si bien qu'il est permis de penser que ce passage de la lettre fait précisément référence au Quatuor avec piano, datant ainsi ce dernier de l'été 1877.

D'un point de vue stylistique, les musicologues mettent en évidence une concentration de motifs évoquant Brahms, des références au Quatuor avec piano op. 15 du professeur de Mahler Robert Fuchs paru en 1876, ainsi que quelques traits symphoniques rappelant Bruckner – toutes caractéristiques confirmant que l'œuvre fut écrite pendant les années où Mahler était étudiant à Vienne, sans permettre toutefois davantage de précisions. Ainsi, l'œuvre peut-être datée avec une certitude relative de la fin de 1876 ou du début de l'année 1877, et au plus tard de 1878.

Le manuscrit autographe conservé se trouvait en possession de l'épouse de Mahler, Alma, rangé dans un carton avec d'autres œuvres de jeunesse. Il est aujourd'hui à la Pierpont Morgan Library de New York. Aussi bien la couverture annotée par Alma Mahler que la page de titre de la main de Mahler et la première page de la partition portent

l'inscription «I. Satz» (1<sup>er</sup> mouvement) et permettent de déduire que le jeune compositeur envisageait une œuvre en plusieurs mouvements. Et effectivement, au dos des pages de la couverture intérieure figurent les esquisses d'un mouvement de quatuor avec piano en sol mineur et en  $\frac{6}{8}$ . Le lien de ce dernier avec le 1<sup>er</sup> mouvement est controversé du fait que sa tonalité est assez éloignée de la mineur si l'on se place dans le contexte d'un cycle. Pourtant, son caractère de scherzo et tout particulièrement la réapparition du motif fondamental du 1<sup>er</sup> mouvement (mes. 3 s. piano, main gauche) tout au début au violon parlent en faveur d'une parenté intérieure avec le 1<sup>er</sup> mouvement. La notation de ces esquisses est si fragmentaire et parfois tellement contradictoire que leur reconstitution ne peut avoir qu'un caractère hypothétique (elles sont reproduites suite aux *Bemerkungen* ou *Comments* de la présente édition).

Ce Mouvement de quatuor avec piano fut édité pour la première fois en 1973 par Peter Ruzicka aux éditions Sikorski (en même temps que l'ébauche du Scherzo). La première création connue fut diffusée par le Südwestdeutscher Rundfunk le 10 mars 1932, jouée par Erich Itor Kahn (piano) et membres du Quatuor Amar (cf. Oliver Korte/Holger Best, *Eine Rundfunksendung von Mahlers Klavierquartettsatz a-Moll im Jahre 1932*, dans: *Nachrichten zur Mahler-Forschung* 66, printemps 2013, pp. 43–50).

L'éditeur remercie la Pierpont Morgan Library de New York pour l'aimable mise à disposition de copies du manuscrit autographe ainsi que les membres du Quatuor avec piano Mariani, Philipp Bohnen (violon), Barbara Buntrock (alto), Peter Philipp Staemmler (violoncelle) et Gerhard Vielhaber (piano) pour leurs précieuses indications sur l'interprétation.

Lübeck, printemps 2015  
Christoph Flamm